

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Am Hitsch si Meinig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lied  
an  
den  
Menschen

So werden die Zeiten, so!  
Befichlst du, Jüngling.  
Oho,  
großmauliger Züngling!  
Die Zeiten werden. Ohne dein «so».  
Durchaus nach ihrem Belieben.  
Das Heute, findest du, macht nie froh.  
Du hast es, eh's war, vertrieben.

So sind die Zeiten. Mit stumpfer Miene  
gähnst du. Deine Schulter zuckt.  
Die trüfägige Schlampe Routine  
hat dich verschluckt.

So werden die Zeiten, so.  
Aha! Das ist voll fröhlichen Mutes  
wie früher? Unsinn und leeres Stroh!  
Das liest sich wie einst. Doch klingen tut es  
bitter. – Und was bleibt am Ende?  
Ein schiefes Lächeln:  
«Das waren Zeiten ...» Ja – waren sie's? Wie deine Hände  
wehmütig fächeln ...

Du Narr du, dich so zu geben!  
Noch bist du nicht dort! Noch hast du die Wahl!  
So willst du jetzt gefälligst der Gegenwart leben?  
Verflixt noch einmal!

Robert Däster

Am Hirtsch



si Meinig

I hetti schu lang amool gäära aswas filo-  
soofisches gschribba. Jetz isch miar das  
Zitt-Probleem wie gschliffa khoo. A Tit-  
tal khanni miinara Aphandlig khaina  
gee, äschteetisch isch si au nitta – abar  
mentschlich.

As isch asoo: Früanar, do hätt man a  
Brätt gnoo und hätt mit dar Saaga a  
runds Loch ussagsaat. Vu demm Brätt  
isch denn a langa Khanaal aaba gganga  
bis ins Güllaloch. Zu därre Iirichtig isch  
ma denn ebba gganga – wemma hätt  
müassa goo. Üüsari Voorfaara sind aarmi  
Lütt gsii. Wenss gföönat hätt, so hätts  
grausig durr dä Khanaal uffazooga, und  
im Winter – jössas, dia Khelti do dussa!

Hütt hemmars denn schu viil bessar.  
Dia magsimaala Iirichtigta, wo ma jetz  
gsächt! Dia prächtiga Schüßla in wiis, in  
gällb, in schwarz sogäär, khönnand sih-  
har nümma übartroffa wärda. Z Brätt  
isch khai Brätt mee, as isch uss Bakhelitt,  
au in allna Farba, und ersch no ent-  
schprächand grundat. Nohhäär truckhsch  
uff a khliina Knopf in dar Wand – und  
allas isch awägg.

Was hanni gsaid? As khönni nümma  
übartroffa wärda? Bhüetisch, as goot  
nümma lang und miar lääband nu no  
vu Pilla. An Ordööwar-Pilla, a Suppa-  
Pilla, a Polenta-Pilla, a Pullee-Pilla und a  
Tessäär-Pilla schluckhsch mitanand aaba.  
Apfäll gend dia Pilla khai – also bruu-  
hand miar au khai äxtra Zimmarli mee.  
Schaad um dia aalta schööna Brüüch! –  
Dafür ischas mit dar Woonignoot fär-  
tig. Uss jeedara Aizimmarwoonig kham-  
ma a Zwaizimmarwoonig mahha und  
zum topplata Priis varmiata!

WS

Anno vierzehn

Ja, das waren noch Zeiten, als wir bei  
der Infanterie noch kein Telefon und  
keinen Funk hatten. Es waren die weißen  
Scheiben, mit denen wir von Berg zu Tal  
– und zurück – und von Gipfel zu Gipfel  
signalisierten. Das Winken mit einer  
Scheibe galt als «Punkt», wurden zwei  
Scheiben hochgehalten, war es ein «Strich».  
Das bedingte, daß wir Dätel – die Signa-  
listen – das Morse-Alphabet einwandfrei  
beherrschten. Deshalb wurde auch tag-  
täglich geübt. Es mußten fingierte dienst-  
liche Meldungen durchgegeben werden.  
Mit der Zeit waren dann das Repertoire  
und die Phantasie erschöpft, so daß man  
zu privaten Mitteilungen griff. Die Haupt-  
sache war ja das Ueben.

Eines Tages hatten wir wieder Ver-  
bindung mit dem Posten auf Punkt 608.  
Dienstliche Meldungen und Befehle gei-  
sterten hin und her. Als bald nichts mehr  
durchzugeben war, meldete sich Pt. 608:  
«Wichtige Meldung. Im «Leuen» haben  
sie ein tolles Mädi. Der Alte geht jeden  
Abend hin, natürlich erst wenn wir im  
Stroh sind. Fertig.» Wir konnten nur  
noch «Verstanden» quittieren, als der  
Alte – eben unser Häuptlig – in höchst-  
eigener Person auf dem Posten erschien.  
(Noch hatten wir keine Ahnung, daß der  
Hauptmann, der fatalerweise auch mor-  
sen konnte, kaum hundert Meter von un-  
serm Posten entfernt mit dem Feldstecher  
alle ein- und ausgehenden Meldungen  
verfolgte.) Item, nun wollte der Kom-  
pagniegewaltige wissen, wo die einge-  
henden Meldungen aufbewahrt seien. Unser  
Postenchef meldete errötend, diese wür-  
den nach Eingang sofort vernichtet, da-  
mit sie nicht dem «Feinde» in die Hände  
fielen.

Der Hauptmann lobte unser Handeln,  
verließ uns zufrieden und ließ uns vom  
nahen Wirtschäftli etwas Tranksame  
bringen.

Schimmelibuur

Die gute alte Zeit

Ach du liebi Zit, seufzte der alte schwach-  
sichtig gewordene Herr, dessen hochge-  
legenes Haus eine wundervolle Aussicht  
auf die Alpen bot, ach du liebi Zit, es  
isch eifach nüme sgliich wie früener,  
früener häpme vo dem Feischter uus  
amigs na bis i dGlarneralpe gee. ö

Inseraten-Annahmen: Theo Walser-Heinz, Fachstraße 243, Oberrieden-Zürich, Tel. (051) 92 15 66; der  
Nebelspalter-Verlag in Rorschach, Tel. (071) 4 23 91; und sämtliche Annoncen-Expeditionen. – Insertions-  
preise: die sechsgespaltene Millimeter-Zeile im Inseratenteile 45 Rp., die dreigespaltene Millimeter-Zeile  
im Textteile Fr. 1.80. Farbige Inserate und farbige Reklamen nach spezieller Vereinbarung; Schluß  
der Inseratenannahme 15 Tage vor Erscheinen. (Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Inseratvorlagen in  
der Druckerei sein.) Abonnementspreise: Schweiz: 3 Monate Fr. 7.-; 6 Monate Fr. 13.25; 12 Monate  
Fr. 25.-; Ausland: 3 Monate Fr. 10.25; 6 Monate Fr. 17.50; 12 Monate Fr. 33.-. Postcheck St. Gallen IX 326.  
Abonnements nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach jederzeit entgegen.  
Der Nachdruck von Textbeiträgen und Zeichnungen ist ohne Zustimmung des Nebelspalterverlages untersagt.  
Einzelnummer 60 Rp. Copyright by E. Löpfe-Benz

